

WP-Update

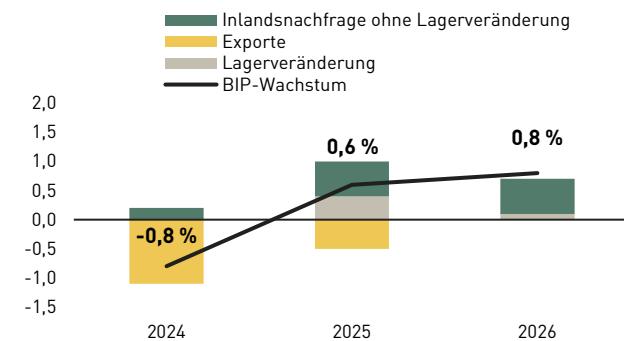
Exporte weiterhin unter Druck

Konjunkturradar 1/2026

Österreichs Wirtschaft hat nach zwei Rezessionsjahren wieder auf einen moderaten Wachstumspfad gefunden. Anders als in klassischen Aufschwungphasen geht die konjunkturelle Aufhellung diesmal nicht vom Export, sondern von der Inlandsnachfrage aus. Eine starke Ausweitung des öffentlichen Konsums, ein leichtes Plus beim privaten Konsum und eine Belebung der Ausrüstungsinvestitionen führten 2025 zu einem BIP-Zuwachs von rund 0,5 % (WIFO: +0,5 %, OeNB: +0,6 %). Die Exportentwicklung bremste hingegen das Wachstum. Aufgrund der sinkenden preislichen Wettbewerbsfähigkeit verlor Österreich allein innerhalb des letzten Jahres 4,5 % an Exportmarktanteilen. Die OeNB rechnet mit weiteren Marktanteilsverlusten im laufenden Jahr. Erschwert wird das Exportgeschäft durch die wachsende Konkurrenz Chinas bei Gütern aus dem mittleren und höheren Technologiesegment. Ein Viertel der heimischen Warenexporte ist inzwischen starker chinesischer Konkurrenz ausgesetzt - insbesondere im Maschinenbau sowie bei Metallen und Metallprodukten. Zusätzlich hemmt die rückläufige chinesische Nachfrage nach Waren aus Deutschland indirekt die Exporte heimischer Zulieferer, etwa im Automobilbereich. Die unberechenbare US-Zollpolitik sowie die Aufwertung des Euro sind weitere Faktoren, die das außenwirtschaftliche Umfeld belasten. Während die Weltwirtschaft die volatile US-Zollpolitik bislang recht gut wegstecken konnte, ist nicht auszuschließen, dass die negativen Effekte im Zeitverlauf zunehmen. Trotz der angespannten geo- und handelspolitischen Lage sowie struktureller Herausforderungen im Inland, etwa aufgrund der gestiegenen Verschuldung der öffentlichen Haushalte, wird für 2026 ein Wachstum von rund 1 % in Österreich erwartet (OeNB: +0,8 %, WIFO: +1,2 %).

BIP-Wachstumsbeiträge (importbereinigt), Österreich

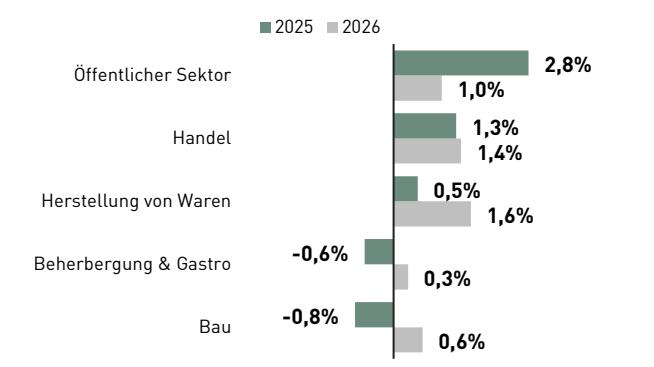
Reales BIP-Wachstum in %, Beiträge in Prozentpunkten



Quelle: OeNB, Statistik Austria. Lagerveränderung inkl. stat. Diskrepanz.

Branchenentwicklung, Österreich

Reale Veränderung in % zum Vorjahr laut WIFO-Prognose



Quelle: WIFO

Inlandsnachfrage stützt Erholung

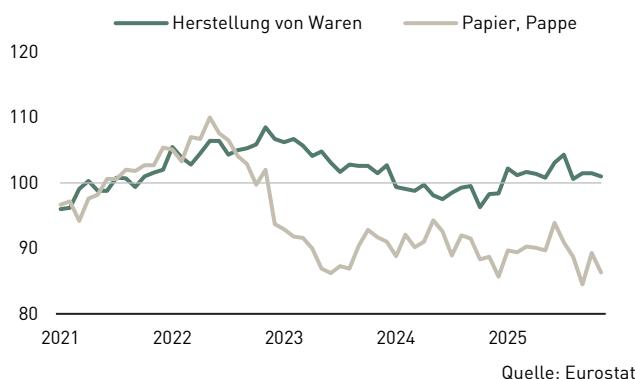
Die Exporte lieferten im Jahr 2025 keinen positiven Wachstumsbeitrag zur Wirtschaftsleistung. Nach drei Jahren mit rückläufigen Ausfuhren rechnet die OeNB für das Jahr 2026 zumindest mit einer Stabilisierung der Exporte (+0,4 %). Die konjunkturelle Dynamik kommt somit weiterhin überwiegend aus dem Inland. Erwartet wird ein Anstieg der Bruttoanlageinvestitionen um 1,7 %, getragen durch eine steigende Nachfrage nach Wohnbaukrediten und Ersatzinvestitionen. Der öffentliche Konsum wird deutlich expandieren (+1,2 %), wenngleich nicht mehr so stark wie im Vorjahr. Das Bevölkerungswachstum trägt wesentlich dazu bei, dass auch der private Konsum leicht zulegen soll (+0,7 %).

Verhaltene Branchenbelebung setzt sich fort

2025 wuchs der öffentliche Sektor (+2,8 %) deutlich stärker als die marktorientierten Wirtschaftsbereiche. In der Herstellung von Waren – dem Kernbereich der Industrie – stabilisierte eine leicht verbesserte Auftragslage die Wertschöpfung (+0,5 %) – ohne jedoch die massiven Verluste der Rezessionsjahre (-8,8 %) auszugleichen. Der Handel entwickelte sich überraschend positiv (+1,3 %), wozu insbesondere die höchste Anzahl an PKW-Neuzulassungen seit 2019 beitrug. Der Bau hingegen schrumpfte bereits das dritte Jahr in Folge (-0,8 %), dürfte 2026 aber endlich die Talsohle überwinden. Für Jahr 2026 erwartet das WIFO eine breitere, jedoch weiterhin verhaltene Erholung.

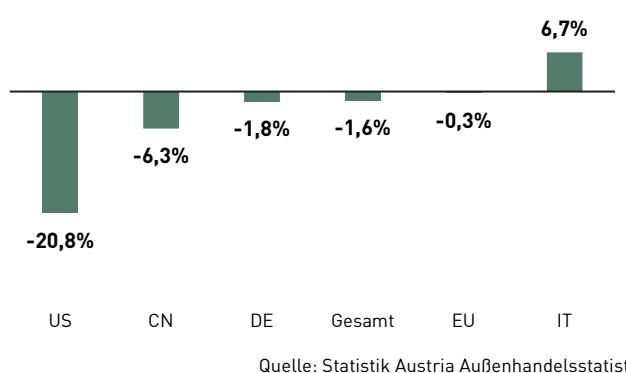
Industrieproduktion, Österreich

Index 2021 = 100, Herstellung von Waren und Teilindex



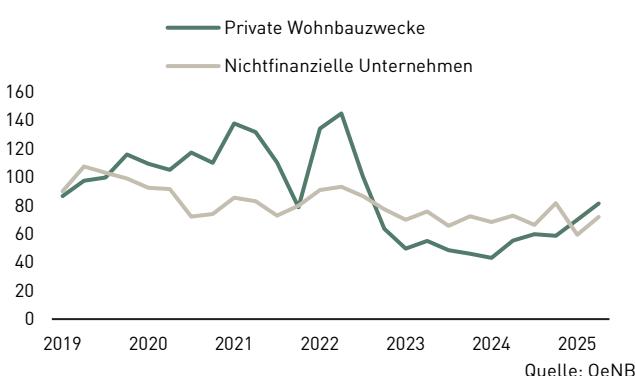
Warenexporte aus Österreich, Jänner bis Oktober 2025

Veränderung in % zum Vorjahr, ausgewählte Zielregionen



Wohnbaukredite und Unternehmenskredite, Österreich

Neukredite, Index 2019 = 100, Quartalsdaten



Industrieproduktion: Uneinheitliches Bild

Trotz rückläufiger Exporte zeigte die Industrieproduktion 2025 eine deutliche Stabilisierung. In den ersten elf Monaten wurde um durchschnittlich 3,2 % mehr produziert als im Vorjahr. Am aktuellen Rand flachte die Entwicklung allerdings ab. Innerhalb der Industrie gibt es außerdem beträchtliche Unterschiede. Während die Pharmaindustrie sowie die Metallerzeugung und -verarbeitung kräftige Zuwächse verzeichneten, ging die Produktion im Maschinenbau (-2,5 %) sowie in der Papierindustrie (-1,5 %) weiter zurück. Der Maschinenbau spürt die zunehmende Konkurrenz aus China. Die Wettbewerbsfähigkeit der Papierindustrie leidet unter den im internationalen Vergleich hohen Energiepreisen.

Einbruch bei Exporten in die USA

Die US-Zollpolitik wirkte sich deutlich auf die österreichischen Exportentwicklung aus. In den ersten zehn Monaten des Jahres 2025 brachen die Ausfuhren in die USA um 20,8 % ein, besonders stark traf es die medizinischen und Pharmaexporte (-49,0 %). Auch der Handel mit China (-6,3 %) und Deutschland (-1,8 %) lief schwach. Insgesamt gingen die österreichischen Warenexporte um 1,6 % zurück. Neben Zöllen belastet die sinkende preisliche Wettbewerbsfähigkeit die Exportentwicklung. Besonders stark betroffen waren Straßenfahrzeuge (-7 %), was sowohl auf Chinas steigende Bedeutung als Automobilproduzent als auch auf Deutschlands sinkende Produktion zurückzuführen ist.

Privater Wohnbau beginnt sich zu erholen

Der Bau ist einer der wenigen Wirtschaftsbereiche, der sich auch im Vorjahr noch im Abschwung befand. Es gibt jedoch zumindest Anzeichen für eine bevorstehende Erholung des privaten Wohnbaus. Dank fallender Kreditzinsen stieg die Nachfrage nach privaten Wohnbaukrediten spürbar. In den ersten drei Quartalen 2025 wurden um 50 % mehr Wohnbaukredite vergeben als im Vorjahreszeitraum. Aufgrund der anhaltend schwachen Bautätigkeit von gewerblichen Bauträgern, dürften sich die Bauinvestitionen jedoch nur langsam erholen. Die Unternehmen halten sich mit Neuinvestitionen auch weiterhin zurück. Ihre Kreditnachfrage lag bis September 2025 um 4 % unter dem Vorjahresniveau.

FAZIT: Die österreichische Wirtschaft beginnt sich durch leichte Impulse von der Inlandsnachfrage langsam zu erholen. Eine Exportbelebung ist bislang jedoch noch nicht erkennbar. Hohe Kostenbelastungen, zunehmende Konkurrenz aus China und strukturelle Standortschwächen beeinträchtigen die internationale Wettbewerbsfähigkeit der kleinen, offenen Volkswirtschaft Österreich. Um das exportorientierte Wachstumsmodell zu stärken, ist neben der Verbesserung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit die rasche Umsetzung der Industriestrategie, eine Vertiefung des europäischen Binnenmarktes sowie der Abschluss weiterer Handelsabkommen auf EU-Ebene notwendig.



Weitere
Publikationen
finden Sie auf
unserer Website!

Medieninhaber/Herausgeber:

Wirtschaftskammer Österreich
Abteilung für Wirtschaftspolitik
Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien
wp@wko.at, wko.at/wp, Tel: +43 5 90 900 | 4401

Abteilungsleitung:

MMag. Claudia Huber

Chefredaktion:

Thomas Eibl

Autor/Ansprechpartner:

Dr. Julia Borrmann,
julia.borrmann@wko.at
Tel: +43 5 90 900 | 4280
23. Jänner 2026